Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet, Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 74. Verantwortlicher Redacteur: Eduard Hüsgen in Düsseldorf. **Samstag 20. März 1875. (Joachim.)** Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. **9. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 19. März. Der „Köln. Ztg." wird telegraphirt: Die gestern im Abgeordnetenhause gegen den Willen der Majorität erfolgte Verlesung des Textes der päpstlichen Encyklika wird zu Anträgen auf Abänderung der Geschäftsordnung führen. Man will die Genehmigung der Verlesung von Schriftstücken in die Hand des Präsidenten legen. Dem gegenüber ist daran zu erinnern, daß man nur einfach zu dem früheren Verfahren zurückzukehren braucht, welches man bedauerlicher Weise [!] seit 1866 verlassen hat; bis zu jener Zeit hatte der Präsident in jedem einzelnen Falle die Genehmigung des Hauses einzuholen, wenn irgend eine Verlesung erfolgen sollte.

— Das Festmahl zu Ehren des kaiserlichen Geburtstages findet heute Nachmittag Seitens des Abgeordnetenhauses im Englischen Hause, Seitens des Herrenhauses im Hotel Petersburg Statt. Das projectirte gemeinsame Festmahl scheiterte an der Frage, ob dem Vice-Präsidenten des Herrenhauses oder dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses der Toast auf den Kaiser übertragen werden sollte. Der Vicepräsident des Herrenhauses (v. Bernuth) unterstützt von der Bürgermeisterpartei, behauptet nämlich, daß er den Toast auf den Kaiser auszubringen habe. Dem widerspricht der Präsident des Abgeordnetenhauses (v. Bennigsen) und nimmt dieses Recht in Folge der Abwesenheit des Präsidenten des Oberhauses für sich in Anspruch.

— Die „Germ." ist in der Lage, folgendes Schriftstück mitzutheilen, welches ein preußischer Landrathsamtsverweser an einen ihm unterstehenden evangelischen Amtsvorsteher gerichtet hat:

„Nachdem durch die Presse der Wortlaut der neuesten päpstlichen Bulle vom 5. Februar d. J. an die Erzbischöfe und Bischöfe in Preußen wegen der kirchenpolitischen Gesetze der Jahre 1873 und 1874 mitgetheilt worden ist, erscheint es für die königliche Staatsregierung dringend geboten, auf das Sorgfältigste zu überwachen, ob und in welcher Form seitens der Bischöfe eine Publication dieser Bulle, welche die gedachten Gesetze für ungiltig erklärt, vorgenommen worden ist, resp. weiter vorgenommen werden wird. Im Auftrage des Herrn Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten ersuche ich Ew. Wohlgeboren ergebenst, sich der Ausführung dieser Ueberwachung zu unterziehen und mir, sobald glaubwürdig zu Ihrer Kenntniß gelangt, daß an einer Stelle ihres Bezirks eine Bekanntmachung jener Bulle, von der entweder feststeht oder angenommen werden kann, daß sie auf Veranlassung der Bischöfe beziehentlich einer bischöflichen Behörde erfolgt ist, stattgefunden hat, sofort umgehenden Bericht zu erstatten. Die Wahl der geeigneten Mittel, um von eventueller Veröffentlichung der Bulle sichere Kenntniß zu erhalten, überlasse ich Ew. Wohlgeboren vollständig, bemerke nur, daß die ganze Angelegenheit möglichst discret zu behandeln ist."

— Oekonom Buddenberg zu Bippen, der den sechsten hannoverschen Wahlbezirk, Bersenbrück, im Abgeordnetenhause vertrat und zur national-liberalen Partei gehört, hat sein Mandat niedergelegt.

— Die „Nat.-Ztg." berichtet: Zu unserm Bedauern erfahren wir über das Befinden des Abg. Lasker, daß eine Brustfellentzündung zu seiner seitherigen Krankheit hinzugetreten ist. Eine solche Komplikation bringt allerdings ernstliche Gefahren mit sich, namentlich in einem durch mehrwöchentliche Krankheit geschwächten Körper; jedoch ist wie man uns vom 17. Vormittags mittheilt, nach dem günstigen Verlauf des gestrigen Tages (Dinstag) mit voller Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß auch diese Störung ausgeglichen werden wird.

* **Altona**. Der hier erscheinende nat.-liberale „Alt. Merkur" hat wegen mangelnder Betriebsmittel zu erscheinen aufgehört. Der „Merkur" bestand schon seit 1698 unter diesem Namen, soll aber unter dem Titel: „Europäische Relationen" schon 1659 gegründet worden sein.

Amerika.

* General Garibaldi schreibt an alle größeren Blätter Briefe, in denen er um Geld für die Ausführung seiner Meliorations-Pläne bittet. Nachdem er bereits an Schottland und England und an deren „Edelmuth und Sympathie" für Italien appellirt, hat er nunmehr auch an die „New-York-Tribüne" wie folgt geschrieben: „Die Amerikaner sind stets die Freunde Italiens gewesen; sie haben mit moralischen und materiellen Mitteln zur Herstellung der italienischen Unabhängigkeit und Einheit mitgeholfen. Jetzt rechne ich auf ihre Unterstützung für den Plan der Tiber-Regulirung. Ich rechne besonders auf die Presse, diesen mächtigen Agenten in einem freien Lande, diese Idee populär zu machen, damit wir mit der Garantie für die Zinsen des Capitals seitens der italienischen Regierung im Stande sein sollen, das Capital in Actien von 20 Doll. (100 Francs) aufzunehmen und so das Unternehmen anzufangen und zu enden." Bezeichnend ist es, daß die „E. C." Garibaldi's Schreiben in dieser Sache „Bettelbriefe" nennt. Vor achtzehn Jahren stellte „Ritter Bunsen" diesen „Bettelbriefschreiber" neben Moses.

Rede des Abgeordneten Dauzenberg

in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 12. März zu den Titeln 15—17 des Cultusetat, welche lauten:

15. Zu Schulaufsichtskosten, und zwar zu Besoldungen für 130 Kreisschulinspectoren mit 2,400 M. bis 4,800 M., im Durchschnitt 3,600 M., zu Reisekostenvergütungen für dieselben 600 M. bis 1200 M., im Durchschnitt 900 M. für jeden: 585,000 Mark (315,000 M. mehr als im Vorjahre).

15a. Zu Wohnungsgeldzuschüssen für die Kreisschulinspectoren 60,000 M. (im Vorjahre 0).

16. Zu Schulaufsichtskosten, und zwar zu Remuneration für die commissarische Verwaltung von Schulinspectionen 314,500 M. (223,910 weniger als im Vorjahre).

17. Zu zeitweiligen Remunerationen für Schulinspectoren im Nebenamte 179,813 M. (29,813 M. mehr als im Vorjahre).

Die Discussion über den Gegenstand, der uns jetzt beschäftigt, ist bis dahin mit einer gewissen Lebhaftigkeit geführt worden: es ist das eben bei der vorliegenden Sache auch leicht erklärlich. Der Herr Cultusminister würde — um einen von ihm früher gebrauchten Ausdruck zu reproduciren — an sich selbst irre werden, wenn bei den Forderungen für die Schulaufsicht von unserer Seite ein Widerspruch nicht erfolgte; wir aber würden befürchten müssen, den fundamentalsten Pflichten, die wir dem Lande gegenüber haben, nicht zu genügen, wenn wir unsere gerechten Beschwerden, die wir glauben führen zu sollen, hier nicht vorbrächten. Es ist ja an und für sich gewiß etwas recht Erfreuliches, für Unterrichtszwecke reichliche Mittel zur Verfügung zu haben; darüber sind wir gewiß Alle einig. Ich würde mich demgemäß auch wohl freuen können über die angenehme Lage, in welche der Herr Cultusminister sich befindet, und die er theilt mit dem Herrn Finanzminister, wenn ich die Sicherheit hätte, daß die zu Gebote stehenden Mittel lediglich zum Zwecke des Unterrichts, zu einer gediegenen Heranbildung und Unterrichtung unserer Jugend verwendet würden. Wenn aber, m. H., bei irgend einem Punkte hier darüber Zweifel berechtigt sind, so ist dies bei diesem Posten wegen der Schulaufsicht der Fall. Ich halte dafür, daß das Gesetz über die Schulaufsicht von Seiten der Staatsregierung nicht nach den Grundsätzen des Rechtes und der Billigkeit durchgeführt worden ist, daß Schatten und Licht gleichmäßig nicht sind vertheilt worden. Es giebt ja verschiedene Landestheile, darunter Posen, Oberschlesien, Westfalen, die Rheinprovinz, und in der letztern namentlich einige Regierungsbezirke, welche ganz besonders bedacht worden sind mit diesen neuen Kreisschulinspectoren. Ich darf Sie, m. H., wohl fragen, ob es nothwendig gewesen ist, in solcher Art und Weise die Aenderungen in der Schulaufsicht, wie sie bisher geschehen ist, durchzuführen? Es ist eben von einem Herrn Vorredner gesagt worden, daß die Regierung gerade wegen ihrer Energie, die sie dabei entwickelt habe, besonders zu loben sei; und derselbe Herr hat weiter davon gesprochen, daß diese Energie in segensreicher Weise gewirkt habe. Das Erstere, die Energie auf Seiten der Regierung, gebe ich vollauf zu; das Segensreiche ihres Vorgehens muß ich aber entschieden bestreiten. Die tüchtigsten, verdienstvollsten Kreisschulinspectoren sind entlassen worden, nachdem sie eine Wirksamkeit von mehr denn ein Vierteljahrhundert entwickelt haben, entlassen ohne Angabe irgend eines Grundes, entlassen, nachdem sie ihr Amt die lange Zeit hindurch gratis verwaltet hatten und von der Regierung zu wiederholten Malen die schönste Anerkennung erhalten hatten; sie sind entlassen worden, sogar so, daß man kühn sagen kann, die Regeln des Anstandes sind nicht beobachtet worden; man hatte für Leistungen von 25 Jahren bis dahin in voller Anerkennung seitens der Staatsregierung nicht ein Wort des Dankes, als man die Herren aus dem Amte entließ. Es ist das nur bei der katholischen Confession vorgekommen, und ich kann wohl ganz gut begreifen, daß das in das System, welches jetzt am Ruder ist, hineinpaßt. Bei der evangelischen Confession ist das nicht vorgekommen. Ich habe mich gefreut, daß der Herr Vorredner nach dieser Seite schon das Nöthige gesagt und diese Disparität entschieden urgirt. Nun frage ich, welche Leute sind an die Stelle der ohne Grund entlassenen Schulinspectoren getreten? Ich möchte vorher aber noch die Frage aufwerfen: was war nothwendig von Seiten des Candidaten, um sich für das Amt zu empfehlen? Da muß ich sagen, daß zunächst das biographische Moment nicht fehlen durfte, welches der Herr College Hancke in den Parlaments-Almanach zu bringen für angemessen erachtet hat, nämlich die Qualität eines Staatskatholiken. (Sehr gut! im Centrum.) Die Gesinnungs-Tüchtigkeit, die sich auch praktisch schon bewährt, war ganz vorzüglich schön geeignet, um für das Amt eines Kreisschulinspectors zu empfehlen, mochten ihn auch sonst alle Qualitäten in pädagogischer Beziehung abgehen. Und wie gestaltet sich nun die Thätigkeit dieser neuangeworbenen Kreisschulinspectoren? Sie sind nach meinem Dafürhalten — ich habe verhältnißmäßig weitgehende Erfahrungen zur Unterstützung — zunächst Expedienten der Verfügungen der Königlichen Regierung; diese Verfügungen sind allerdings in der letzten Zeit bedeutend häufiger geworden als vordem; insofern öffnet sich den neuen Kreisschulinspectoren ein bedeutend größeres Feld der Thätigkeit. Dann verlegen sich auch die Herren Kreisschulinspectoren der neuen Aera auf Visitationen der Schulen. Hierbei muß ich nur bemerken, daß diese Visitationen nicht häufiger vorgekommen sind, wenigstens durchweg nicht, es giebt ja überall Ausnahmen, und auch nicht häufiger haben vorgenommen werden können, als es vordem der Fall gewesen ist. Die Regierung beklagt sich ja selber, daß die Bezirke zu groß haben genommen werden müssen; wo früher vier, sogar mehr Inspectoren waren, da hat man nur einen bestellt durch Zusammenlegung mehrerer Bezirke und es soll nun ein Mann das ganze Arbeitsmaterial bewältigen. Weiterhin sind diese Kreisschulinspectoren auch noch dazu ausersehen worden, das Amt eines Localschulinspectors als Nebenamt verwalten zu müssen und auch darüber klagt die Königliche Staatsregierung als über einen Uebelstand, der sich eingestellt hatte. Nun behaupte ich, daß diese neuen Kreisschulinspectoren einmal wegen der Größe ihrer Bezirke und dann weil sie durchweg von den Schullokalen zu fern wohnen, nicht in der Lage sind, die Schulen so oft besuchen zu können, wie das von den früheren geistlichen Kreisschulinspectoren geschehen ist, und ich wäre eventuell in der Lage, hierfür reiches Material beibringen zu können. Die Herren halten auch bei Gelegenheit der

---

Geheimnißvoll.

Nach dem amerikanischen Originale der Mrs. May Agnes Fleming frei bearbeitet von

62 Lina Freifrau von Berlepsch.

(Fortsetzung.)

Er hatte die Frage noch nicht gelöst, als er den Park erreichte. Da er mit dem nächsten Zuge abreisen wollte, ließ er den Wagen warten. Unter der Königseiche traf er Miß Herncastle.

„Ist Mylady zu Hause?" fragte er verlegen.

„Nein; und wenn auch, so wären Sie die letzte Person, die sie heute hier zu sehen erwartet hätte."

„So wissen Sie —"

„Ich kenne das Billet, das Sie ersuchte, vor dem Ball nicht hier zu erscheinen. Mylady ist mit Lady Carola und Miß O'Donnell in Morecambe. Sir Peter hält die Augen offen. Halten Sie es für weise, Myladys Befehle so zu mißachten?"

„Miß Herncastle, ich — ich versprach dem Grafen, den Ball nicht zu besuchen. Er machte mir Mittheilung von des Barons Drohung, und ich möchte nicht häuslichen Unfrieden stiften. Wollen Sie gefälligst Lady Dangerfield meine Entschuldigung bringen?"

Sie reichte ihm ihr Notizbuch.

„Schreiben Sie ihr einige Zeilen, ich werde sie besorgen. Mylady mag sich allerdings enttäuscht fühlen, aber schließlich ist mit dem Baron nicht zu spassen."

Seufzend schrieb Frankland einige unzusammenhängende Entschuldigungen, faltete das Blatt und überreichte es der Gouvernante. Der Mann, der zögert, ist verloren, und so wandte er sich auch nach kurzem Gruße und eilte dem Wagen zu. Miß Herncastle blickte ihm schweigend nach, dann zerriß sie das Billet in Atome.

„Kein eifersüchtiger Gatte soll mein Meisterstück von einem Pagenkostüme hindern, auf dem Balle zu glänzen."

Lady Dangerfield kehrte mit ihrer Gesellschaft zurück. Sir Peter erschien bei Tische und ließ seine Frau nicht aus den Augen. Er hatte lange unter ihrer Tyranney und Koketterie geseufzt, jetzt oder nie sollte das enden.

Mylady verstand ihn, und doch wollte sie gehen. Sie hätte der Todesstrafe getrotzt.

Im Laufe des Nachmittags bekam sie in Folge der Hitze schreckliches Kopfweh, aß keinen Bissen und fühlte sich beinahe unfähig, das Haupt zu tragen. Sie mußte sich zeitig zurückziehen und hoffte, daß unbedingt Stille und langer Schlaf sie wieder herstellen würden.

Sir Peter sah sie, als sie sich erhob, mit dämonischem Lächeln an.

„Morgen wird Dein Kopfweh gewiß vergangen sein," sagte er.

„Er brütet Verderben," dachte Miß Herncastle, „durchschaut sie und folgt ihr auf den Ball. Das Schicksal arbeitet mir in die Hand."

Sobald es unbemerkt geschehen konnte, folgte die Gouvernante ihrer Dame.

„Und glauben Sie sicher, daß Sir Peter keinen Verdacht hegt?" fragte Genevra während des Ankleidens.

„Was kann man auf der Welt gewiß wissen? Wahrscheinlich ist es eben so wenig, als daß er selbst hingeht."

Genevra stieß einen Schrei aus.

„Großer Gott! welche Idee! Sie sollten nicht solche Sachen reden, Miß Herncastle."

Die Toilette war vollendet, der Effect reizend.

„Sehen Sie nun, ob der Wagen wartet, ich fühle mich furchtbar aufgeregt."

Miß Herncastle glitt geräuschlos aus dem Zimmer.

Ja, die Dame war furchtbar aufgeregt; war es eine Ahnung, daß sie Alles, was ihr Dasein beglückte, von sich stieß? „Du sollst mein Haus nicht schänden und darin leben, ich schwöre es!" Hatte er nicht diese Worte gebraucht? und er hatte so ernst ausgesehen. Wie, wenn er Wort hielte? war es zu spät? sollte sie nicht lieber in der elften Stunde umwenden? — Die Gouvernante erschien wieder.

„Der Wagen wartet; Sir Peter ist in seinem Studirzimmer."

Genevra stand unschlüssig; ein Wort von Miß Herncastle mußte jetzt entscheiden. Es wurde gesprochen.

„Sehen Sie sich nochmals im Spiegel, Milady, ist es nicht reizend? Mrs. Everleigh wird vor Neid vergehen."

Das Bedenken schwand, der Würfel war gefallen. —

Von dem Augenblicke an hielt Genevra jeden Gedanken an Entsagung von sich ferne. Sie huschte hinaus durch den Garten, wo im Schatten der Bäume der Wagen wartete. Einen Augenblick später raste sie fort mit Windeseile — auf dem Wege zum Verderben.

Mrs. Everleigs Empfangssalon schwamm in einem Lichtmeer. Nonnen, Dämonen, Briganten, Indianer, historische und theatralische Größen wogten durcheinander. Rauschende Musik ertönte, jedes Auge war geblendet von Licht und Glanz. Der kleine Page zog allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Wo aber war Lara? Eine Stunde war verflossen, und noch immer war er nicht erschienen. Unter der seidenen Maske glühte Zornesröthe. Was hielt den Major auf? . . . . Plötzlich berührte sie eine Hand.

„Blick auf, treuer Page, bewillkommne Deinen Herrn!"

Laura stand in malerischer Tracht vor ihr. Sie aber hatte des Majors Stimme nicht erkannt.

„Nein, tadeln Sie mich nicht, Genevra, ich konnte nicht früher erscheinen. Kommen Sie, lassen Sie mich Sie zum Tanze führen."

Zum ersten Male konnte sie sich in des Majors Schritt nicht finden.

„Was ist's heute?" fragte sie ängstlich, „die Stimme klingt mir fremd, wir tanzen nicht so gut, wie gewöhnlich, nehmen Sie die Maske ab."

„Der Page darf dem Gebieter nicht befehlen, erst bei Tische werde ich die Maske abnehmen."

Ein Domino folgte den Beiden Schritt um Schritt.

Es war ein herrliches Fest. Lara und der Page trennten sich nie, ob sie nun tanzten oder wandelten, und sicher, unabweisbar wie das Fatum folgte ihnen der schwarze Domino. Sie gelangten in ein schwach erleuchtetes Zimmer, wohin die Musik nur leise drang.

„Wie heiß und lärmend es ist," flüsterte der Page, „ich muß die Maske einen Augenblick abnehmen."

„Soll ich Eis holen?"

Genevra nickte. Die Larve lag in ihrem Schoß. Mit blitzenden Augen betrachtete sie der Domino aus dem Schatten der Palmen. Beide warteten vergebens auf Lara's Wiederkehr. Die Zeit verging. Das Zeichen zum Souper ertönte. Die Masken drängten sich zu Tisch: Lara kam nicht.

Voll Zorn und Ungeduld wartete Genevra. Was sollte das bedeuten. Endlich erhob sie sich, nahm die Maske vor und begab sich ebenfalls in den Speisesaal. Das Gelächter, die Aufregung hatte den Höhepunkt erreicht, Alles war demaskirt, man machte die erstaunlichsten Entdeckungen. Lara war nirgends zu sehen. Ein Dutzend Stimmen riefen seinen Namen, Niemand wußte, was aus ihm geworden. Zürnend blickte Lady Dangerfield um sich . . . . Welcher Anblick entlockte ihr plötzlich einen Schreckensruf, und trieb das Blut ihr aus den Wangen. Sie hatte unter der Menge Sir Peters Gesicht gesehen. Nur einen Moment, dann verschwand es.

(Fortsetzung folgt.)

Visitationen Conferenzen mit den Lehrern und Lehrerinnen, und hier allerdings gestaltet sich die Sache wesentlich anders, als früher; nicht in dem Sinne anders, wie der Herr College Kiesel eben gesagt hat, als wenn nunmehr auf diesen amtlichen Conferenzen wirklich das Pädagogische in den Vordergrund träte, als wenn nunmehr die Lehrer nicht wie bisher nichts mehr zu sagen hätten, und nur das anzuhören berufen wären, was der Kreisschulinspector ihnen gesagt, sondern daß wirklich Pädagogik getrieben wird. Die Conferenzen gestalten sich anders insofern, als der neue Kreisschulinspector sich berufen glaubt, Begeisterung für das neue System Lehrern und Lehrerinnen einimpfen zu sollen; sie gestalten sich insofern anders, als er sich berufen glaubt, den Lehrern vorerst die Theilnahme an gewissen Vereinen zu untersagen; (Hört! hört! im Centrum) anders auch insofern, als der Kreisschulinspector sich für berufen hält, ihnen zu verbieten, bestimmte Zeitungen zu lesen, gestaltet sich anders insofern, als der Kreisschulinspector sich weiter berufen glaubt, bestimmte Vereine wieder den Lehrern und Lehrerinnen nicht anzuempfehlen, sondern von ihnen zu fordern, darin eintreten zu müssen. Da mag sich der geehrte Herr College v. Sybel, den ich leider hier nicht anwesend sehe, bei den neuen Kreisschulinspectoren bestens bedanken, und sich diese Leute geneigt halten, denn das sind eigentlich die besten Agitatoren für den sogenannten Deutschen Verein, den er ins Leben gerufen hat. Auch wird in diesen Conferenzen dem Lehrerpersonal untersagt, förmlich untersagt, bestimmte Zeitungen zu lesen, und von ihnen wiederum dringend gefordert, die bestimmt angegebenen zu lesen. Der Herr College Wehrenpfennig hat uns heute eine Anecdote erzählt von einem Pfarrer, der gesagt haben soll: „Es stinke hier nach Patriotismus.“ Mir ist heute hier im Hause die Sache anders dargestellt worden, mir ist referirt worden. — ich kann natürlich keine Bürgschaft dafür übernehmen — daß der Pfarrer nicht gesagt haben soll, es stinke nach Patrotismus, sondern nach Servilismus. (Sehr gut! im Centrum.) Ich habe bisher noch keine Gelegenheit gehabt, die Entrüstung des Herrn Collegen Wehrenpfennig diesen Worten gegenüber kennen zu lernen; ich werde neugierig sein, zu vernehmen, wie er sich zu dieser Variante verhält. Ich möchte aber dem gegenüber meinerseits das Verhalten eines neuen Kreisschulinspectors mittheilen. Es liegt mir hier ein Bericht vor über die Thätigkeit eines Kreisschulinspectors, der in dem Wahlkreise des Herrn Collegen Tiedemann seine außerordentlich schöne Wirksamkeit entwickelt; (Sehr gut! im Centrum,) und da wird mir Folgendes geschrieben:

> „Wenn der Herr, — nämlich der Kreisschulinspector — in einer Schulklasse visitirt, müssen sämmtliche Lehrer um ihn sein, und wird so der Unterricht in einzelnen Klassen nicht selten Tage lang ausgesetzt. Wandert er von einem Ort zum andern, so muß der Lehrer ihn begleiten und wird zu diesem Ende die Schule freigegeben. In der Schule tobt und wüthet, schimpft und flucht er, so daß die Kinder nicht selten vor Angst anfangen zu weinen, und an vernünftiges Antworten nicht zu denken ist. In einzelnen Schulen — jetzt kommt das Essentielle, ich bitte darauf Acht zu geben — in einzelnen Schulen haben die Kinder nachgezählt, wie oft der Herr „Donnerwetter“ geflucht hat; hier hat er sich sogar zu einem „Donnerkeil“ verstiegen.
>
> Ist die Visitation Nachmittags glücklich zu Ende, so müssen die Lehrer mit ins Wirthshaus und wird dort nicht selten bis zum andern Morgen bis 5 oder 5½ Uhr gesessen und gehörig gekneipt.

Es werden zwei Orte namhaft gemacht, wo es geschehen.

> Im letzteren Ort kam es zum starken Disput zwischen dem Kreis- und dem Localinspector, weil letzterer den Lehrern für den Tag, an welchem sie um ½6 Uhr Morgens das Wirthshaus verließen, nicht frei geben wollte, ersterer wohl; es kam dabei so weit, daß ihm von einem andern anwesenden Herrn gesagt wurde, wenn er glaube, sich etwas herausnehmen zu dürfen, so werde man ihn einfach an die Luft setzen. (Heiterkeit.)

In Bezug auf einen dortigen Localinspector sagte der Bericht weiter — es ist nämlich ein Herr Bürgermeister, von dem hier die Rede ist, und der Ort wird ebenfalls genannt —:

> Als dieser Herr neulich den Lehrern die biblische Geschichte betreffende Verfügung mittheilte, fragte er, ob sie auch im Stande seien, die biblische Geschichte gehörig zu erzählen, und machte dann darauf aufmerksam, daß sie doch Geschichten, wie das Wunder von Canaa, auslassen möchten; an einen solchen Unsinn glaube doch kein Mensch. (Hört! hört! im Centrum): Herr R. von hier, ein vor einiger Zeit gestorbener Weinhändler, habe auch aus Wasser Wein gemacht, aber wenn man davon getrunken, habe man am andern Morgen tüchtigen Katzenjammer gehabt. (Große Heiterkeit.)

M. H., das sind Beispiele zur Illustration, wie es auf dem Gebiete des Culturkampfes aussieht, Beispiele, die uns doch deutlich zeigen, daß das, was der College Kiesel anzunehmen scheint, daß eben nur Pädagogik dort getrieben würde, doch nicht so ganz richtig ist, daß vielmehr nebenbei auch noch andere Sachen getrieben worden, daß in diesen Fällen dasjenige, was der Herr Cultusminister eben richtig hervorgehoben hat, doch wirklich fehlt, nämlich, daß von den Leuten, die berufen sind, ein schönes Beispiel zu geben, wirklich öffentliches Aergerniß gegeben wird. Auf die neuen Kreisschulinspectoren beschränkt sich ja die Einrichtung nicht, wir haben es auch mit neuen Localschulinspectoren zu thun, und auch da ist gehörig in den verschiedenen Landestheilen mit den alten aufgeräumt worden. Mit einem Löffelfabrikanten fing ja die Geschichte, wenn ich nicht irre, in Oberschlesien an, das ist mir außerordentlich ordinair vorgekommen. Von den Herren, die in das Amt der Localschulinspectoren eingerückt sind, behaupte ich, daß in den bei Weitem meisten Fällen die betreffenden neu ernannten für das Amt durchaus ungeeignet sind, daß sie meistens an Bildung tief unter dem Lehrerpersonal stehen und eben deshalb nicht im Stande sind, eine Localschulaufsicht genügend zu führen, wie das nothwendig wäre, wenn die Interessen der Schule gewahrt werden sollen. Ich will natürlich hier Niemanden persönlich zu nahe treten und denke an keine bestimmte Person; aber wenn ich mir vorführe, welch einen Bildungsgang z. B. die Herrn Bürgermeister durchgemacht haben, wie die meisten derselben doch eben bloß einfachen Elementarunterricht genossen, dann auf dem Polizeibureau und auf dem landräthlichen Bureau etwas geschrieben und dadurch die nöthige Qualification zu der bürgermeisterlichen Amtsführung erlangt haben, und wie sie nun die Vorgesetzten der Lehrer auch in technischer Beziehung sein sollen, dann muß ich doch fragen: sind diese neuen Localschulinspectoren wirklich das, was sie sein sollen? Sind diese Herren auch bei dem besten Willen, den sie der Schule entgegenbringen mögen, wirklich im Stande, richtige und tüchtige Vorgesetzte der Lehrer zu sein und die Schule so zu dirigiren und zu leiten, daß durch dieselbe auch etwas Tüchtiges für die Gemeinde geleistet wird? Ich muß einfach sagen: nein. Wenn der Vorgesetzte nicht einmal den Standpunkt erreicht, auf dem der Lehrer steht, wenn er sogar tief unter dem Lehrer steht, dann kann er sich nicht aufspielen als Vorgesetzter desselben, namentlich nach der technischen Seite hin. Ich habe in der Unterrichtscommission vor zwei Jahren von verschiedenen Seiten die Behauptung aufstellen hören, daß die Localschulinspectoren überhaupt überflüssig wären, sie wären nämlich nur eine Last für die Lehrer und dieser Last müsse man sich sobald wie möglich entledigen. Ich habe, als ich damals diese Ansicht hörte, wirklich staunen müssen, wie man eine solche Behauptung in die Welt hineinsprechen könne. Nachdem aber, was ich seit jener Zeit erlebt und erfahren habe, kann ich mich zu der Ansicht jetzt wohl bekennen, zu der Ansicht nämlich, daß die meisten der jetzt fungirenden Localinspectoren allerdings nur eine Last für die Lehrer sind und je eher je besser beseitigt werden müßten. Es werden nun in unserm Etat 346,000 Thaler für diese Schulaufsicht gefordert, im Jahre 1872 waren es bloß 20,000 Thaler; ein wie großer Unterschied ist zwischen diesen beiden Summen! Von 20,000 Thalern sind wir jetzt schon nach 3 Jahren auf 346,000 Thaler gekommen, und es ist doch verhältnißmäßig nur ein kleiner Theil des Landes mit diesen Segnungen bedacht worden. Wir wissen gar nicht, wie weit sich diese Summe noch steigern wird. Ich zweifle aber gar nicht daran, daß die Herren von der andern Seite gewiß gern bereit sein werden, alles Mögliche, wie doch auch die Summe sein mag, für diesen Zweck zu bewilligen; denn dieser Zweck liegt Ihnen ganz besonders am Herzen. Aber es ist doch wohl die Frage berechtigt, ob, wenn das Institut sich so gestaltet hat, wie ich es hier auseinanderzusetzen die Ehre hatte, wir wohl in der Lage sind, eine so bedeutende Summe für diesen Zweck bewilligen zu sollen. In der Budgetcommission ist der Antrag gestellt worden, die königliche Staatsregierung aufzufordern, einen Bericht über die praktischen Erfolge, welche mittels der seit 1872 aufgewendeten Schulaufsichtskosten namentlich auch in pädagogischer Hinsicht bisher erzielt worden sind, dem Landtage vorzulegen. Der Antrag ist abgelehnt worden. Die Regierung hat uns kein Material vorgeführt, woraus wir entnehmen könnten, ob die Schulaufsicht, die jetzt mit so großen Kosten verbunden ist, sich wirklich bewährt, ob wir demgemäß in der Lage sind, die großen Summen dafür bewilligen zu können. Darum, m. H., glaube ich, daß von meinem und meiner Freunde Standpunkt, wenn irgend ein Posten, dann dieser angefochten werden muß, und daß wir für die Schulaufsicht, wenn sie in dem Sinne geführt wird, wie das herrschende System es mit sich bringt, die verlangten Gelder nicht bewilligen können. Ich muß mich daher gegen die Bewilligung aussprechen und dahin erklären, daß ich die Positionen 15, 15a, 16, 17, nothwendigerweise ablehnen muß. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Brehm contra Brehm.

Wie bereits gelegentlich mitgetheilt, legte Herr Dr. Brehm in seinem letzten hiesigen Vortrag feierlich Zeugniß ab für die „einzig und allein richtige Entwickelungstheorie der Organismen, wie sie Darwin gegeben“. Mit Rücksicht hierauf scheint es nicht uninteressant zu sein, eine Stelle mitzutheilen, welche sich in seinem Werke: „Das Leben der Vögel, dargestellt für Haus und Familie; 2. Auflage, Glogau 1867“ Seite 177 f. findet. Dieselbe lautet folgendermaßen:

„Ein sehr kluger Mann, dessen Namen ich leider vergessen habe, erklärte sich die Entstehung des Schwanes auf recht einfache Weise. „„Der Schöpfer, sagte er, hatte die Gans als Urvogel des Wassers geschaffen; sie schwamm in tieferes Wasser und begann zu gründeln, konnte jedoch den Grund nicht mehr erreichen und reckte und dehnte sich nach Kräften. Da geschah es, daß sich der Hals verlängerte und der Körper vergrößerte: und so entstand nach und nach der Schwan.““

„Dieser schlaue Erklärer der unerklärlichen Wirksamkeit der Natur muß eine alte, gute Zeit im Sinne gehabt haben, — eine Zeit, in welcher es bei Umwandelung eines Thieres z. B. auch auf einige Halswirbel mehr eben nicht angekommen wäre: — er erscheint jedem Unbefangenen aber doch sofort als ein einseitiger Narr. Denn Jedermann sieht ein, daß in dieser Weise die Entstehung der bezüglichen Gestalt aller Vögel erklärt werden könnte: — etwa bis auf die eines einzigen Urvogels, dessen Nachkommen aber durch Versuchen von allerlei Kunststücken und vielfache Körperübungen zuletzt jede denkbare Vogelgestalt erhalten haben würden, wenn unser Mann Recht gehabt hätte. Dieselbe Gans hätte vielleicht ebenso gut auch ein Specht werden können, wenn ihr der Gedanke gekommen wäre, Kletterversuche zu machen; sie wäre möglicherweise ein Adler geworden, wenn sie Räubergelüste verspürt hätte!“

„Daß diese Bemerkung keine Verzerrung einer geistreichen Annahme ist, beweist das vielgerühmte Werk von Darwin über die Entstehung der Arten. Dieser Naturforscher zieht allerdings auch das Klima in Betracht, phantasirt aber im Ganzen in ähnlicher Weise: — und die Welt nimmt seine Phantasie gläubig hin, weil sie sich von dem Schein eines Beweises bestechen läßt. Wenn wir uns seiner Führung anvertrauen, gelangen wir nicht blos bis zu dem Urbild des Schwimmvogels, nicht blos bis zu einem Urthiere, sondern bis zum Grundtheile des thierischen Körpers überhaupt, bis zur Zelle, aus welcher alles Lebende entstanden sein soll. Damit verkleinern wir das Wunder, ohne es aufzuheben, ohne etwas Bestimmtes zu erreichen. Noch ist uns Darwin Beweise schuldig geblieben. Ebenso gut, mit ebenso viel Bestimmtheit wie er, dürfen wir annehmen, daß die unendlich reiche Natur gleich von allem Anfange an jedem Geschöpfe die ihm eigenthümliche Gestalt gab und ihm damit seinen Beruf bezeichnete.“

Herr Brehm, der Naturforscher, hat also inzwischen auch gegründelt und ist binnen wenigen Jahren mit Hülfe einer kühnen Verrenkung seines Hirns Darwinist geworden.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 20. März.

— Gemäß den „Allgemeinen Notizen des „Amtsblattes“ sind aus dem Hafen zu Ruhrort im Vergleich zum Vorjahre weniger abgefahren 1107 Schiffe mit 1⅛ Million Centner; die Steinkohlenabfuhr sank von fast 22⁹/₁₀ Mill. Ctr. auf 20⁷/₁₀. Auf den Ruhrorter Hafen-Eisenbahnen wurden im Jahre 1874 22⁰/₂ Mill. Ctr. (davon beinahe drei Mill. Güter, das übrige Steinkohlen) befördert, wogegen das Vorjahr 28½ Mill. Ctr. aufwies. Es kamen zu Ruhrort an im Jahre 1873 2280 und 1874 nur 1802 Schiffe mit 7¹/₁₀ resp. 4³/₂₀ Mill. Ctr. Eisen, Eisenstein und sonstige Güter.

* **Crefeld**, 18. März. Etwas spät zwar wurde heute Morgen die Nr. 42 der „Niederrh. Volksztg.“ vom 22. Febr. c., in der die päpstliche Encyclica vom 5. Febr. publicirt war, confiscirt. Es fanden sich in der Expedition noch einige Exemplare vor.

* **Essen**, 18. März. Vorgestern Nacht wurde in der St. Josephskirche eingebrochen und versucht, den Tabernakel zu öffnen, was glücklicherweise nicht gelang.

* **Recklinghausen**, 15. März. Wie gefährlich bei dürrem Wetter das Locomotivfeuer des Eisenbahnzuges werden kann, zeigte sich hier vor Kurzem wieder auf der Köln-Mindener-Eisenbahnstrecke Warne-Haltern. Die Sprühfunken der Locomotive des Güterzuges zündeten eine junge Kiefercultur an, und ist es zum Glück noch gelungen, den Waldbrand auf 2—3 Morgen zu beschränken.

Vermischtes.

* Berliner Küchenpflanzen. Auf dem weißen Sclavenmarkte in Berlin, an den bekannten Ecken der Jäger- und Friedrichstraße, ereignete sich in den letzten Tagen folgender ergötzliche Zwischenfall: Die Gattin eines Restaurateurs, ist just auch in der Lage, zu Ostern von ihrem Dienstmädchen „Veränderungshalber“ den Abschied zu erhalten; sie frequentirt daher fleißig die bewußte Ecke, ohne daß es ihr jedoch bisher gelungen, vor den Augen einer neuen „Minna“ Gnade zu finden. Am Dinstag ließ sie sich mit einer anscheinenden Leidensgefährtin in ein Gespräch über die Unzuverlässigkeit und die wachsenden Ansprüche der Dienstmädchen ein. Die hochgewachsene schlanke Dame mit pelzbesetzter Jacke, reich garnirtem Hut mit Spitzenschleier, über welchen Herr von Hülsen einen neuen Tagesbefehl geschrieben hätte, hörte den Klagen mit resignirtem Lächeln zu; dann zog sie aus dem Muff die unbekleideten Händchen, welche lebhaft an das besondere Kennzeichen des durchgebrannten Kassirers Pilz erinnerten, legte sie der klagenden Frau mit kräftigem Druck auf die Schulter und sagte guthmüthig: „Wissen Se wat, ick steh' nu ooch schon sechs Abende hier; det wird meine Frau am Ende ooch zu ville, ich wer' bei Ihnen ziehen, Sie jefallen mir. Wat geben Se'n Lohn?“ — „Fünfzig Thaler'“ erwiderte die getäuschte und bestürzte Frau. — „So, 'n Bisken wenig. Wasserleitung?“ — „Natürlich.“ — „Wat sind Sie denn? — „Wir haben eine Restauration.“ — „Restauration? Nee, nich vor dausend Dhaler.“ — Sprach's und verschwand. — Die um eine Erfahrung reichere Frau wendete sich an ein anscheinend erst kürzlich vom Lande hereingekommenes Mädchen mit ihrer Dienstofferte, vor der sie jedoch genau dasselbe Examen zu bestehen hatte. Die Enthüllung, daß zwei kleine Kinder da seien, berührte die ländliche Unschuld schon recht unangenehm; als aber endlich das entscheidende Wort „Restauration“ fiel, da stemmte die Kleine ganz erbost die Arme in die fetten Hüften und rief: „Restrazion mit Kinder? Wat wollen Sie denn eegentlich hier? Jlooben Sie denn, so dumm wird een Mädchen sind?“

-- Tragisches Ende eines Elephanten. Der große Afrikanische Elephant des Hamburger Zoologischen Gartens hat auf eine tragische Weise seinen Tod gefunden, nämlich durch Erhängen. Vor anderthalb Jahren wurde im Stalle desselben an Stelle des schadhaft gewordenen hölzernen Fußbodens ein solcher aus Mauersteinen hergestellt. Seit dem Tage, berichtet der „Hamb. Corresp.“, vermied das Thier sich Nachts niederzulegen. Es schlief stehend. Wer einmal beobachtet hat, welche Anstrengungen es einem großen Elephanten macht, aus der bequemen Seitenlage wieder auf die Beine zu kommen, wird es sich leicht erklären können, daß ein Thier, das diese Fähigkeit seit 20 Monaten nicht mehr geübt hat, im Fall es stürzt, ohne Vermögen ist, dieselbe nochmals zur Anwendung zu bringen. Am Sonnabend Morgen glitt der Elephant, aus dem Nebenkäfig in seinen frisch gescheuerten und noch schlüpfrigen Stall geführt, an einem in der hinteren Ecke auf den Steinen befestigten, also etwas höheren Holzboden (der ihm vergebens als Ersatz des früher gewohnten Holzlagers geboten war) mit dem rechten Vorderfuß aus, fiel zu Boden und auf die Seite. Der erste Versuch, ihn zu heben, wurde um 4 Uhr mittelst eines handbreiten Gurtes, welchen man mit vieler Mühe um die Brust dicht hinter die Vorderbeine geschoben hatte und mit Hülfe eines drei Rollen haltenden Flaschenzuges von zehn Leuten gemacht. Aber die angewendete Kraft war viel zu unbedeutend, um den Coloß auch nur um eines Haares Breite zu lüften. Mit diesem Versuch war der erste Tag vergangen. Während der Nacht wälzte sich das Thier in vergeblichen Bemühungen aufzustehen unruhig umher und war am Sonntag Morgen schon so erschöpft und hinfällig, daß er das Futter, das man ihm in den Mund schob, unwillig mit dem Rüssel wieder hinausschleuderte. Am Nachmittage erneuerte man die Versuche in der Weise, daß man dem Thiere einen breiten, auch sonst bei Verladung von Elephanten gebrauchten Gurt um den Nacken und Hals legte, einen zweiten um die Weichen schlang und nun beide mit Hülfe von fünf und drei Rollen haltenden Flaschenzügen und einer vergrößerten Zahl von Arbeitskräften nach Möglichkeit zu heben versuchte. Beim ersten Male gelang es, das Thier weit aufzurichten und hätte es sich nur einigermaßen nachgeholfen, so wäre Alles noch gut gegangen. Aber es machte nicht die geringsten Anstrengungen dazu. Beim zweiten Male wurde gleichzeitig neben Anwendung der früheren Maschinen noch versucht, ihm zwei Bohlen mit Hülfe eines Hebestockes unter die Seite zu schieben, aber jetzt war man schon beim Schlußakt des verhängnißvollen Unfalls angelangt. Der um den Hals liegende Gurt schob sich beim Heben zusammen, die Seitenstrike desselben näherten sich in bedrohlicher Weise, und anstatt daß man ihn mit allen gemachten Veranstaltungen nur zu neuem Leben aufgerichtet hätte, nahm man ihm durch Strangulation noch den Rest des früheren. Der Elephant war erhängt. Eine oder zwei Minuten hatten genügt, das Ende des gewaltigen Thieres, dem seine eigene Größe den Untergang bereitet hatte, herbeizuführen. Das Thier war, ohne noch eine Bewegung zu machen, mit Ausnahme kurzer Zuckungen der Ohren und der Seitenmuskeln des Kopfes, das zeigte der schlaff herabhängende Rüssel, das unbeweglich werdende Auge, im Verenden. Die am Montag vorgenommene Sektion bestätigte in unzweifelhafter Weise, daß der Elephant durch Ersticken sein Ende gefunden hatte.

— Massenvergiftung. Im Orte Rima-Szecs, nächst Miskolcz, herrscht, wie der „Pr.“ von dort berichtet wird, seit 10 Tagen eine namentose Aufregung und allgemeine Trauer. Es fand nämlich dort die Vermählung eines reichen Paares statt, und dieser wohnten im Ganzen 116 Personen bei. Nach beendigtem Mahle erkrankten Alle, das Brautpaar mit inbegriffen unter Symptomen einer Vergiftung, und seither raffte der Tod fünf bis sechs der Hochzeitsgäste weg. Das Unglück ist ein um so größeres als sich in dem tausend Einwohner zählenden Orte kein Arzt befindet. Unter den vielen und abenteuerlichen Versionen, welche über diese Massenvergiftung circuliren, scheint diese die richtige zu sein, daß ein Theil der Fleischspeisen von einem gefallenen Thiere bereitet worden.

Ein seltener Dickkopf. Die Troy-Times (Staat New-York) meldet den Tod eines Negers aus Williamstown in Massachusetts Namens Abram Parsons, gewöhnlich „Abe Bunter“ genannt. „Die Dicke seines Schädels war selbst für einen seiner Race geradezu erstaunlich. Er zersplitterte mit seinem Kopfe schwere Planken, sowohl des Gelderwerbs wegen als auch zum Vergnügen. Des ersten Besten Lust hatte ihm für einen derartigen Spaß ein Viertel Whisey zu zahlen. Unbequeme Gegner schaffte er sich dadurch vom Halse, daß er sich mit unwiderstehlicher Gewalt gegen ihren Magen schmiß. Als vor mehreren Jahren bei einem großen Brande die Thür eines Ladens nicht gesprengt werden konnte, schlug Abe sie auf das Bereitwilligste mit seinem Dickschädel ein. Selbst feuerfeste Schränke sprengte er mit seinem Kopfe.

J. Aldenhoff,
Bahnhof Grafenberg,
empfiehlt zur Abnahme:
Wasserkalk, Weißkalk, Portland Cement, Brohler Traß, Schwemmsteine, Treppenstufen, Fensterbänke, Dachpfannen und Weser-Platten. 935

Die Kohlen- und Lohkuchenhandlung
von
H. Schrammen u. Co.
empfiehlt Fett-, Fettflamm-, Schrott- u. Schmiedekohlen.

Lagerplätze:
Klosterstr. 100 und Oberbilk neben der Steffensburg.

Wilh. Weilinghaus,
Kohlenhandlung.
Bergerallee Nr 33.

Strohhüte
in den neuesten Facons, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, zugleich theile ich mit, daß das
Waschen und Façonniren
alter Hüte prompt besorgt wird.
A. Duchateau,
1728 Flingerstr. 64.

Gebetbücher
in großer Auswahl, von den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden, zu den bekannten billigen Preisen.
H. Gillessen,
1864 Hohestraße 14.



Das
Möbel-Lager
von
Franz Bender,
Schreinermeister. Hafenstraße 9, 1. Etage im Hinterhaus,
empfiehlt seine **selbstgefertigten**
Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren und Sopha's
in großer Auswahl
zu billigsten Preisen und unter Garantie.

Das
Zahntechnische Institut
von
A. Meyer,
prakt. Zahn-Künstler.
Düsseldorf, Mittelstrasse 25.
Empfiehlt sich für schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne nach neuster Construction, Zahnschmerz-Beseitigung ohne Zahnentfernung, Blombiren der Zahnlücken und Reinigen der Zähne sowie zu Reparaturen in kürzere Zeit.
Zahn von 1 Thlr. an. 538

Zahn-Arzt
Alex. Beck,
Duisburgerstr. 84.

Chr. Kriebel,
Zahnkünstler,
Kasernenstr. 39,
vis-à-vis der Garnisonkirche.

Burgunder 10, 12—22 Sgr.
Bordeaux 9, 10—25 Sgr.
Ahrbleichert 8—20 Sgr.
Rheinwein 7½—22 Sgr.
Moselwein 6—20 Sgr. per grosse Flasche. — Fassweise billiger — empfiehlt bestens
H. Valentin, Neustr. 8.

Unglaublichaberwahr!
Hierdurch bringe meine bekannten guten **Chrystall-Brillen** für jedes Auge passend, zu à 15 Sgr. in empfehlende Erinnerung, sowie sämmtliche **optische** Waaren zu äußerst billigen Preisen.
542 **A. Meyer,**
Wallstraße Nr. 13.

Alle Sorten
Garten-Sämereien
empfiehlt in bekannter Güte billigst.
Gebr. Otten,
272 **Oberbilk, Schmiedestr. 70.**

Oeffentlicher Immobilar-Verkauf.
Am **Dienstag den 6. April 1875, Nachmittags 3 Uhr** im Locale des Wirths Herrn Anton Kremer, Ellerstraße Nr. 131, hierselbst,
sollen auf Anstehen des Herrn Carl Fürstenberg dahier, die nachbezeichneten an der Ellerstraße zu Düsseldorf gelegene Bauplätze, zuerst einzeln und sodann im Ganzen unter vortheilhaften Bedingungen öffentlich durch den Unterzeichneten zum Verkaufe ausgestellt werden, nähmlich:
I. Parzelle groß 37 Meter neben Thüsch,
II. Parzelle, groß 5 Are 57 Meter neben der Vorigen.
III. Parzelle, groß 4 Are 82 Meter, daneben.
IV. Parzelle, groß 4 Are 41 Meter daneben.
V. Parzelle, groß 3 Are 97 Meter, neben der Vorigen.
VI. Parzelle, groß 4 Are 48 Meter neben Zurhelle, und
VII. Parzelle, groß 35 Ar 37 Meter, neben der Cöln-Mindener Eisenbahn. 594
Die Eintheilungskarten und die Bedingungen können bei dem Eigenthümer oder bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
Düsseldorf, **Strauven,** Notar.

Mobilar-Verkauf.
Der Lambert Brabender und dessen Kinder lassen am
Montag den 23. März cr., Mittags 1 Uhr in ihrer Wohnung zu Benrath verschiedene Mobilien als:
3 Tische, Stühle, 1 Lehnbank, 1 Milch- und 1 Glasschrank, Kisten, 1 Ofen mit Zubehör, 2 Bettstellen, Wasch- und Fleischkübel, Kupfer- Zinn- und Küchengeräthe, 2 Schiebkarren, 1 Hexselbank, sowie eine Parthie Frühkartoffeln etc.
meistbietend und bei Beträgen über 15 Sgr. auf Credit gegen Bürgschaft versteigern. 437
Gerresheim den 11. März 1875.
L. Hürter Gerichtsvollzieher.

Immobilar-Verkauf.
Auf Ersuchen der Herren Gebr. Peill sollen
Dienstag den 23. März 1875, Nachmittags 1 Uhr,
zu Benrath beim Wirthe Vasen folgende Grundstücke als: In der Gemeinde Benrath 1 Morgen 40 Ruthen Ackerland im Weitfeld, 86 Ruthen Ackerland daselbst an der Düsseldorfer Chaussee, 177 Ruthen Ackerland am Steinacker an der Chaussee und in der Gemeinde Urdenbach 144 Ruthen Wiese in den Stümpekämpen (Brückerkämpchen) in Parzellen öffentlich verkauft werden. 23
Benrath. **Paniel,** Notar.

Immobilar & Holz-Verkauf.
Die Erben **Stockfisch** von Lintorf lassen
am Montag den 22. März cr., Nachmittags 1 Uhr,
in dem Hause des Wirthen Friedrich Holtschneider zu Lintorf
verkaufen:
1. Das aufstehende Eichen-, Buchen- und Tannenholz im sogenannten Stockfisch Büschchen zu Lintorf in mehreren Loosen und hierauf den **Grund** und **Boden** dieses Busches,

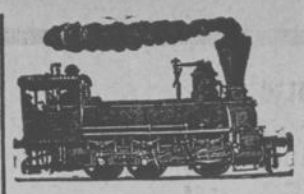
sodann:
2. Das Haus am Siepenkotten genannt zu Lintorf mit 2 Morgen Land.

Ratingen, 5. März 1875.
193 **A. Portmans,** Notar.

C. KNEIN,
Juwelier-, Gold- und Silberarbeiter,
Schadowstrasse N. 20.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäftes von
Jagd-, Reise-, Benyere und langen Pfeifen, Cigarren- und Pfeifen-Spitzen, Tabaksbeuteln und Dosen, Portemonnais, Cig.-Etuis, Stöcken, Reitgerten (echt engl.), Sporen, Striegel, Cartätschen und Jagdflaschen, Wichs-, Kleider-, Haar-, Zahn- und Nagel-Bürsten, Frisir- und Staubkämmen, Seifen und Parfümerien, Haar- und Piaçava-Besen, Schrubber, Schwämme u. Fenster-Leder, Plaidriemen, Pariser Gummispielwaaren, Bällen, feinen engl. Federmessern, Talmi-Ketten, Medaillons, Solitairs, doublé u. s. w. zu und unter selbstkostenden Preisen.
37, Kasernenstrasse 37.
W. Heidkamp, vorm. Knein.

Oberbilk. ***Oberbilk,***
Joh. Hub. Schillings
bringt hiermit sein auf's reichhaltigste assortirtes Lager in allen Sorten
Schuhwaaren
sowie große Auswahl in Communions-Stiefelchen für
Knaben und Mädchen
in empfehlende Erinnerung.
NB. Sämmtliche Arbeiten werden nach Maaß angefertigt sowie alle Reparaturen billig und pünktlich besorgt. 593



Cöln-Mindener Eisenbahn.
Die **Erd- und Maurer-Arbeiten zur Verlegung der Drehscheibe und Einfriedigungsmauer** des hiesigen Bahnhofs an der Friedrichsstraße sollen im Wege der Submission vergeben werden. Zeichnung und Kosten-Anchläge sind im Büreau des Unterzeichneten einzusehen, Offerten bis zum 24. März cr. ebendaselbst einzureichen. Submittenten halten sich 14 Tage an ihre Offerte gebunden.
Düsseldorf den 16. März 1875. 570
Der Betriebs-Inspector du Plat.

Collège de la Sainte Trinité,
zu Loewen in Belgien.
Diese zur katholischen Universität Loewen gehörende Anstalt steht unter Leitung der Josephiten und enthält:
1) ein vollständiges Gymnasium,
2) eine Realschule erster Ordnung und Handelsschule,
3) eine vollständige Gewerbeschule.

Für deutsche Schüler besteht ein besonderer Unterricht in der Muttersprache und ein Vorbereitungskursus für das Examen zum einjährigen Dienste.
Deutsche, die sich dem Handel und der Industrie zu widmen gedenken, bietet die Anstalt besondere Vortheile, indem sie in Kurzem die englische und französische Sprache praktisch anzuwenden verstehen.
Die Umgangssprache ist die französische.
Der Pensionspreis für Schüler unter 12 Jahren ist Thlr. 160,
über 12 „ „ 187.
Um nähere Auskunft, Prospectus u. s. w. wende man sich an den Director der Anstalt. 428

Künstlicher Dünger
aus den
Landwirthschaftlich-chemischen Fabriken
der
Actien-Gesellschaft
für chemische Düngerfabrikation
zu Ehrenfeld und Opladen.
Controlfabriken des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen.
Preisgekrönt auf mehreren landw. Ausstellungen.
Superphosphate, Knochenmehl, ammoniakalische Dünger, Mejillones-Guano mit Stickstoff.
Sämmtliche Dünger werden in altbewährter, vorzüglicher Qualität und **unter voller Garantie** des Gehaltes geliefert.
Alle Anfragen sind nach Ehrenfeld zu richten.
Lager der Fabrikate halten:
Aug. Hüllstrung in Düsseldorf.
Aug. Hüllstrung in Erkrath.
H. W. Esser in Hamm.
1939

Salz-Niederlage
von
Joh. Brors, Klosterstrasse 60.

Ia. grobes Kochsalz	Thlr.	5	14.	200	Pfd. Säcke.
Ia. „ „	„	2	23.	100	„ „
Ia. feines Buttersalz	„	2	26.	100	„ „

Gewicht garantirt!
Niederlagen in Düsseldorf:
Aloys Dierdorf, Mertensgasse.
H. J. Buschhausen, Ratingerstrasse.
In Erkrath: **Pet. Fischer.**
151 **Netto comptant!**

Gebetbücher
in allen möglichen Einbänden bis zu den elegantesten in **Sammt, Seide, Elfenbein, Perlmutter, Voisdur** 2c.
Jubiläums-Büchlein 835
bei **Jos. Rings,** Bergerstr. 21.

Geschäfts-Verlegung.
Meinen geehrten Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich mein
Hut-, Kappen-, Sonnen- und Regenschirm-Geschäft
von Benratherstraße 8a nach
Carlsplatz Nr. 24 (an der Bergerstraße)
verlegt und bedeutend vergrößert habe.
903 Achtungsvoll!
L. Winkel.

Alle Arten Obstbäume
Hochstämme, Pyramiden und Spaliere, Schönblühende und immergrüne Ziersträucher zu Garten-Anlagen. **Hochst. Rosen** in den schönsten Sorten. **2 u. 3 jährige Riesenspargelpflanzen,** schön und stark, **Weißdornpflanzen zu Hecken,** empfiehlt
Peter Fettweis,
4149 **Kunst- und Handelsgärtner, Uerdingen**

Ein schönes Ladenlokal mit 1 Zimmer zu verm. Schadowstr. 41.

Das Haus Reichsstraße 34 ist verziehungshalber zu verkaufen.

Unentgeltliche Kur der Trunksucht. 805
Allen Kranken und Hilfesuchenden sei das unfehlbare Mittel zu dieser Kur dringenst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat und täglich eingehende Dankschreiben bezeugen die Wiederkehr häuslichen Glückes. Die Kur kann mit, auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adressen an **F. Vollmann,** Droguist in Guben (N.-L.) einsenden.

Geschäft und Wohnung 1368
befindet sich nunmehr
Ellerstraße 181,
Düsseldorf, (Oberbilk.)
J. P. Rodenberg.

Kleesamen
in bester zuverlässiger Qualität empfehlen 420
Tapken & van Calker,
22, Carlsplatz 22.

Gemüse-, Gras-, Feld- und Blumensamen
stets echt und in bester keimfähigster Qualität zu haben bei
Carl Caasmann & Sohn,
Kunst- & Handelsgärtner
1447 Oststraße Nr. 80.

Kleesamen
empfiehlt in allen Sorten und garantirt bester Qualität billigst
Gerh. Tapken, Sohn,
1159 Düsseldorf, Carlsplatz 17.

Hülsenfrüchte,
gutkochende Golderbsen, pr. Liter 2 Sgr. 10 Pf., gutkochende große weiße **Bohnen,** pr. Liter 2 Sgr. 8 Pf., gutkochende grüne **Erbsen,** pr. Lt. 2 Sgr. 10 Pf., gutkochende geschälte Erbsen, pr. Liter 2 Sgr. 4 Pf., gutkochende große **Hellerlinsen,** per Liter 2 Sgr. 8 Pf., neue **Wicken,** per Liter 2 Sgr. 2 Pf. Sackweise billiger empfiehlt
1345 **Jos. Meuser.**
Casernen- u. Bastionsstraßen-Ecke.

Feiner Rothkleesamen
frei von Flachsseide empfiehlt 540
Peter Roß in Wersten.

Klee-Samen
rother, weißer und Luzerne in bester Qualität bei 529
Wilh. Röntz, Schadowstraße 62.

Kartoffel- u. Krauthandlung en gros en detail
schöne dicke Bohnen zum Pflanzen eben angekommen, billigst zu haben Liter- und Sackweise.
Jos. Kreuter,
1351 Rheinort 4.

5400 Mark
Kirchengelder im Ganzen oder in Raten zum Ausleihen bereit.
Näh. in der Exp. d. Bl. 395

2500 — 3500 Thlr.
auf erste Hypothek gegen doppelte — dreifache Sicherheit bis zum 15. Mai gesucht.
Adresse bef. d. Exped. 320

Restkaufpreise
in jeder Höhe, werden zu kaufen gesucht. 260
L. Jussmann.

St. Anna-Stift
Ritterstraße 20.
Weibliche dienstlose Dienstboten finden in der Anstalt jederzeit Unterkommen und die günstigste Gelegenheit zu passenden Diensten. 99

Canarienvögel,
hier gezüchtet, beste Race, von Thlr. 3 ab, **gesunde Heckweibchen,** à 15 Sgr. zu verkaufen.
Die Exp. sagt wo. 556

Steuer-Reclamationen
und sonst. schriftl. Arbeiten werden verfaßt, mit dem Bemerken, daß die Recl.-Frist am 3. April zu Ende geht. Citadellstraße 23, 1. Etage.

In der Nähe von Hilden ist ein
Ackergut
Wohnhaus, Scheune und Stallung mit 13 Morgen Land, welches sich vorzüglich zum Gemüsebau eignet, unter günstigen Bedingungen auf nächsten Mai theilweise sofort anzutreten. Näh. b. J. Krüll in Hilden. 1935

Bekanntmachung.

Die Klassifikation der Reserve und Landwehr-Mannschaften für das laufende Jahr findet im Anschlusse an das Ersatz-Aushebungsgeschäft am 22. April cr. im Lokale des Wirthes Frauenfelder Schadowstraße Nr. 29, statt.

Diejenigen Reservisten und Landwehrleute, welche für den Fall einer Mobilmachung auf Berücksichtigung Anspruch machen, haben ihre Gesuche bis spätestens zum 4. April c. auf dem Rathhause, Militärbureau, unter Vorzeigung der Militärpapieren persönlich anzubringen.

Da von der Reserve nur 2 % und von der Landwehr nur 3 % berücksichtigt werden können, so wollen sich nur diejenigen melden, deren Familienverhältnisse eine Berücksichtigung dringend erfordern.

Die Ersatz Reservisten 1. Klasse können gemäß Ministerial-Rescript vom 6. August 1873 an dem Klassifikations-Verfahren Theil nehmen und darf von dieser Kategorie die Zahl der Zurückgestellten im Allgemeinen 5 % der in dem betreffenden Bezirke überhaupt Vorhandenen nicht übersteigen.

Im Uebrigen gelten für diese die nämlichen Bestimmungen, wie für die Reservisten und Landwehrmänner.

Bei der Einberufung findet eine Prüfung der häuslichen Verhältnisse nicht mehr statt.

Düsseldorf, den 10. März 1875.

Königl. Landrathsamt
des Stadtkreises:
J. V.:
Wenders,
Beigeordneter.

Bureau

612

zur Abfassung schriftlicher Arbeiten jeglicher Art u. A. Steuer- und andere Reclamationen und Bittgesuche an die niedern, höhern und höchsten Behörden, **Geschäftsaufsätze**: Miethe- und Lehrverträge ꝛc., **Glückwünsche und Glückwunschgedichte** zu Geburts- und Namenstagen, zu Verlobungs-, Hochzeits- (silb. gold.) und Kindtaufsfesten, zu Jubel- u. andern Festlichkeiten, Gedichten zu Todesfällen, Begräbnissen, Grabkränzen u. Grabschriften, Abschiedsgedichte Trinksprüche u. s. w. u. s. w.

Auswärtige erhalten am zweiten Tage nach eingegangenem Auftrage das gewünschte Schriftstück mit Nachnahme postfrei zugesandt.

Ich bin jederzeit anzutreffen.

Johannes Müller, Lehrer,
9, Bastionsstraße 9, 1. Etage,
in der Nähe der Exped. d. Ztg.

Für Eltern!

Ein Geistlicher, Düsseldorfer, nimmt noch einen oder zwei Knaben zu sich. Gesunder Landaufenthalt, kath. Erziehung, höhere Schule am Orte. Nähe es Jägerhofstraße Nr. 25a. 674

Lehrling

gesucht in der Maschinenfabrik von
H. Schmitz,
426 in Himmelgeist.

---

1 Schuhmacher-Geselle

findet dauernde Arbeit bei Schuhmachermeister **Jac. Wintersich,**
533 in Huckingen.

Ein ordentlicher **Knabe** als **Uhrmacherlehrling** gesucht.
W. Bringmann,
577 Hohestr. 8.



Gärtner gesucht
Zum baldigen Eintritt wird für Auswärts ein unverh. Gärtner gesucht, der in der Gemüse-Zucht erfahren, und auch mit Blumen umzugehen weiß. 517 Fr. Off. unter Angabe der bisherigen Dienstverhältnisse besorgt die Exp. dr. Zeitung.

Nähmädchen

und Lehrmädchen gesucht. 959
J. Bender, Ruststraße 22.

Billig zu vermiethen
eine schöne große Werkstatt, ein großer Hof als Lagerplatz, und ein langer tiefer Schupen.
495 Cölnerstraße 49.

Ladenlocal

nebst **Wohnung** im mittleren Stadttheile, auf Mai zu miethen gesucht.
Näheres in der Exped. 561

Spezerei-Geschäft

auf 1. Mai zu übernehmen. Dasselbe besteht schon seit längeren Jahren und erfreut sich einer sehr guten Kundschaft. 589
Näheres in der Expedition.

Eine Decimalwaage

billig zu verkaufen. Näheres
603 Neustraße 8.

Todes-Anzeige.

Nach längerem Leiden verschied heute Morgen 7 Uhr unser innigstgeliebter Gatte und Vater

Anton Kröll,

nach langem Krankenlager, vorher versehen mit den h. Sterbesakramenten der h. kath. Kirche, im beinahe vollendeten 43. Lebensjahre, was wir allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzeigen.

Düsseldorf, den 18. März 1875. 671

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Morgen 11 Uhr vom Sterbehause Düsselthalerstraße 26c. aus statt.

Johann Adams, Gärtner, und **Mechtildis Dietz,** ohne Geschäft beide zu Oberbilk wohnhaft, lassen theilungshalber

am Mittwoch den 31. März 1875, Nachmittags 3 Uhr,

im Lokale des Wirthen Herrn Theod. Drösser zu Oberbilk,

durch den unterzeichneten Notar auf Credit gegen Bürgschaft öffentlich versteigern: folgende in der Gemeinde Oberbilk, Sammt-Gemeinde Düsseldorf, gelegene Immobilien:

1. das zwischen der Oberbilker Allee, der Cölnerstraße u. Funk gelegene Erbe, bestehend aus dem Wohnhause Nr. 409, Stall, Hofraum und Garten, groß im Ganzen 21 Ar 7 Meter,
2. das am Stoffelerweg, zwischen Gebr. Piel und dem Düsselbach gelegene Wohnhaus Nr. 66 nebst Stallung, Hof und Garten, groß 7 Ar 59 Meter.
3. das zwischen dem Lierenfelder Weg, Heidkamp und der Cöln-Mindener Bahn „am Wittgesgraben" gelegene Ackerfeld, groß 17 Ar 83 Meter, Flur 14 Nr. 113 und 424/232 der Parzelle.

Die Parzelle 1. wird im Ganzen und nach einer Karte in sechs Abtheilungen resp. Baustellen zum Verkaufe ausgesetzt.

Karte und Verkaufsbedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen. 1940

Düsseldorf, im Februar 1875.

Otto, Notar.

Verkauf eines Geschäftshauses und eines Gartens.

Die Erben der hierselbst verlebten Wittwe Johann Tack, lassen

Donnerstag den 1. April cr., Nachmittags 3 Uhr,

in dem Hause der Wittwe Strucksberg zu Ratingen öffentlich verkaufen

1. das in der Stadt Ratingen auf der Düsseldorferstraße unter Nr. C 23 gelegene Wohnhaus nebst Auffahrt, Hofraum Anbau, Stallung und dahinter gelegenem Garten, groß im Ganzen 10 Are 47 Meter oder 73 Ruthen 81 Fuß, und
2. einen zu Ratingen an den Chausseen nach Düsseldorf, in der Nähe des obigen Wohnhauses gelegenen Garten, groß 11 Are 21 Meter oder 79 Ruthen drei Fuß.

Das unter Nr. 1 bezeichnete Haus ist zu jedem Geschäfte geeignet und wird darin seit langen Jahren ein Spezereigeschäft geführt; das vollständige Ladengestell bleibt beim Hause. Der unter Nr. 2 bemerkte Garten liegt nicht weit vom Bahnhofe der Rheinischen Eisenbahn und ist zu Baustellen sehr geeignet.

Ratingen, 25. Februar 1875.

1952 **A. Portmans,** Notar.

Immobilar-Verkauf.

Die den Erben G. Grundmann zugehörigen Immobilien nämlich: In der Gemeinde Hilden, Wohnhaus Nr. 4 an der Schulstraße mit Schmiede, Scheune, Kegelbahn, Hofraum, Garten, Baumhof, Ackerland und Wiese, im Ganzen 3 Hectar 35 Are (13¼ Morgen) groß und in der Gemeinde Urdenbach 45 Are 49 Meter (1 Morgen 145 Ruthen) Wiese in den Feldkämpen an der engen Gasse sollen

Donnerstag den 1. April 1875, Nachmittags 2 Uhr,

zu Hilden in dem mitzuverkaufenden Wohnhause beim Gastwirthe Bick in Parzellen öffentlich verkauft werden und sind Karte und Bedingungen bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Benrath. 678

Daniel, Notar.

Zu verkaufen.

Verziehungshalber ist ein sehr gelegenes schönes

Wirthschaftslokal

mit großem Tanzsaal, Kegelbahn, Stallung, vier Morgen prima Gartenland (Lehmboden), Baumhof in einem hübschen Kirchdorfe unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Gebäulichkeiten sind neu und massiv, auch eignet sich das Ganze seiner günstigen Lage wegen zur Gemüsegärtnerei.

Näheres bei 613
L. Sußmann, Schadowstraße 57.

Großer Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Herren Schaftstiefeln zu 2 Thlr. 20 Sgr bis zu 4 Thlr. Herren-Zugstiefel zu 3 Thlr. 15 Sgr. mit Doppelsohlen 4 Thlr. Stoffstiefelchen zum Schnüren 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr. Kinderstoff- und Leder-Stiefeln mit Absätz 1 Thlr. 7 Sgr. u. höher. Mädchen Stoff- und Lederstiefeln mit Absätz 1 Thr. 10 und höher. Stoffzügestiefel, hohe Waden und hohe Absätz 2 Thlr. 14. dito gewöhnliche Höhe 2 Thlr. 10 Sgr. Herren und Frauen-Pantoffeln je nach Qualität sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel ganz billig abzugeben. um zu räumen,

Wieder-Verkäufer erhalten Rabatt.

bei 590
H. Ermert, **Wehrhahnen Nr. 4,** nahe der städtischen Tonhalle.

Ein Mädchen, am liebsten vom Lande, für Hausarbeit gesucht.
635 Hochstraße 9

Ein Metzger-Lehrling gesucht, zu erfragen in der Exp. ds. Zeitung. 636

St. Seb. Schützen-Verein

Die activen und passiven Mitglieder werden hiermit zu einer

ausserordentlichen General-Versammlung

Sonntag den 21. März, Abends 7½ Uhr:

im Rittersaale der städtischen Tonhalle,

um Bericht über das diesjährige Schützen- und Volksfest entgegen zu nehmen. 602

Der Vorstand.

Oberbilker

Männer-Gesang-Verein.

Sonntag den 21. März, Abends 6 Uhr:

Concert und Theater,

in der Drösser'schen Tonhalle.

Karten à 5 Sgr., Damen frei, sind zu haben bei den activen Mitgliedern des Vereins und im Vereinslokale bei Drösser. 677

An der Kasse a Person 5 Sgr. Der Ertrag ist zur Beschaffung einer neuen Orgel für die hiesige Kirche.

Der Vorstand.

Krieger-Verein

zu Derendorf.

Zur Feier Sr. Majestät des Kaisers und Königs

Grosser Fest-Ball

am Ostermontage im Lokale des Herrn Wilh. Piel.

Karten à 7½ Sgr, Damen frei, sind zu haben im Vereinslokal und bei Herrn H. Schulten in Derendorf.

Kassa-Preis 10 Sgr. 675

Der Vorstand.



Verziehungshalber
Großer Ausverkauf
in allen Sorten Schuh und Stiefel empfiehlt sich
660 Adrian Mierzowsky.

Mittelstraße 25. **Strohhut-Fabrik** **Mittelstraße 25.**

von

W. Guinotte, Wittwe,

empfiehlt zur bevorstehenden Saison eine große Auswahl in Hüten jeder Qualität. Durch neue Einrichtung bin ich im Stande, meine geehrten Kunden pünktlich zu bedienen und bitte mir die Hüte zum Waschen, Färben und Aendern recht bald zu senden. 565

Eisenbahn-Fahrplan.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Düsseldorf nach:

Neuß-Aachen 6. 7,43. 8,20†. 10 (b. Neuß). 10,25. 11,35 (b. Neuß). 12,20 (b. M.-Gladbach). 2.13. 3,30. (b. Neuß). 5,15. 7,50. (Neuß). 8,37*.
Neuß (via Oberk.) 6,50. 9,20. 12,25. 5. 7. 10,45. (Alle 4 Classen.)
Elberfeld 5,45. 8,14. 9*. 12,10. 2,45. 4,18. 6,50. 7,55†. 10,56.
Grafenberg-Steele 6. 9,30. 11,6 3,30. 8,30.

Nach Düsseldorf von:

Aachen 5,20. 7*. 9,6. 1,5 3,45 6,5†. 745.
M.-Gladbach 7,21. 8,24*. 11,12. 1,23. 3,12. 5,47, 7,21†. 9,55.
Neuß 7,18. 8. 8,43*. 9,40. 10,20. 11,50. 12,50. 1,55. 3,57. 6,25. 7,40†. 8,15. 10,33.
Neuß (via Oberk.) 6,27. 8.58. 2. 4,5. 6,30. 9,30. Alle 4 Classen).
Heerdt 6,35. 9,6. 12,8. 4,13. 6,38. 9,38
Elberfeld 6,25. 7,35†. 9,17. 11,15. 1. 4,10. 6,40. 7,30*. 11,13
Erkrath 7,4. 9,57. 11,53. 1,40. 4,46. 7,21. 11,55.
Gerresheim 7,12. 10,3. 11,59. 1,49. 4,54 7,29. 12,2.
Kupferdreh 3,28. 9,50. 7. 5,27. 8,36.
Kettwig 6,. 0. 10,8. 2,27. 3,24. 5,47 9,2.
Hösel 6,59. 10,17. 2,37. 5,56. 9,12.
Ratingen 7,7, 10,25. 2,45. 6,4. 9,20.
Rath 7,15. 10,33. 2,52. 6,11. 9,28
Grafenberg 7,22. 10,41. 2,59. 6.18 9,35.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düren 6,25. 8,35. 11. 2,30. 7.25.
Krefeld 8,4. 10. 12,50. 2,30. * 3,45 6,25. 850. 11-10.
Köln 8. 10. 7,55. 10,15. 1,45. 3,52 9 20. 9,18.

Nach Neuß von:

3,57. † 6,25. 8,15. 9,25.
Krefeld 6,40. 7,33. 9,50. 11,20. 1,25. 3,30. 5,35. 7,20. 8,53.
Köln 7. 9,15. 1,43, 11,45.* 2,45. 5, 30. 7,30.
Düren 6. 8,10. 10,30. 1,50· 6,10.

Speldorf-Troisdorf.

Von Speldorf 7,5, 1. 6,25.
„ Lintorf 7,26. 1,21. 6,47.
Von Ratingen 7,33. 1,28. 6,55.
„ Rath 7,40. 1,35. 7,3.
„ Eller 7,52 1,41. 7,16.
„ Hilden 8,3. 1,58. 7,28,
In Troisdorf 9,33. 3,22. 8,55.

Troisdorf-Speldorf.

Von Troisdorf 6,46, 1,1 742.
„ Hilden 8.4. 2,22. 2.
„ Eller 8,14. 2.34. 9,10.
„ Rath, 8,25. 2,46. 9,22.
„ Ratingen 8,32. 2,53. 9,20.
„ Lintorf 5,39. 3. 9,39.
In Speldorf 9. 3,20 9,55·

Köln-Mindener-Eisenbahn,

Von Düsseldorf nach:

Benrath und Deutz 9,8. 11. 4,21. 7,20. 10,20. bis Cöln, Deutz durch.
Köln 7,17†. 1,40*. 6,45*. 10,20. 8,30†.
Minden 7. 7,43*. 9,20. (b. Dortmund). 10,4†12,40. 2,35*. 5,15. (b. Hamm). 8,49†. 11,45.

Nach Düsseldorf von:

Köln 5,45. 7*. 9,30*. 1,45*. 8† 10,30.
Deutz 8. 11,20. 1,40*. 4.
Benrath 6,37. 8,56. 12.13. 4,50 11,21.
Dortmund 5,40†. 6,15. 8,8. 10,59 1,26. 5,12*. 4. 7,13†. 7,42.
Essen 6,5. 7,15. 9,10. 11,55. 1,50 5,30. 8,35.
Oberhausen 6,36†. 8,3. 9,58. 12,55*. 3,20. 6,4*. 6,20. 9,20. 7,58†.
Duisburg 6,46†. 8,17. 10,12. 1,8*. 3,34. 6,14*. 6,34. 9,35.
Großenbaum 8,31. 10,25. 3,47. 647
Calcum 8,44. 10,37. 3,59. 6,59. 9,56.

Stadttheater

in Düsseldorf

unter Direction von
Carl Scherbarth.

Samstag den 20. Mräz:
Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Gastspiel des kais.-russ. Hofschauspielers Herrn **von Ernest.**
Uriel Akosta,
Trauerspiel in 5 Acten von Carl Gutzkow.
Uriel Akosta — Herr von Ernest.
Sonntag den 21. März:
13. Vorstellung im 5. Abonnement.
Erstes Gastspiel des Herrn A. Braun,
vom Hoftheater z. Stuttgart.
Lohengrin,
Große Oper in 3 Acten von Richard Wagener.
Mittwoch den 24. März:
Letzte Vorstellung vor den Osterfeiertagen.
Zum Benefiz für Herrn von Ernest.
Der Troubadour,
große Oper in 4 Akten. Musik v. Verdi.
Graf Luna — Herr von Ernest.
Billets zu dieser Vorstellung sind bereits an der Cassa zu haben.

Thalia-Theater

in Düsseldorf, unter Direction von
G. A. Kleinecke.

Samstag den 20 März
Zur Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhelm I.
Prolog:
Hierauf:
Orpheus in der Unterwelt.

Katholische
höhere
Töchterschule
Friedrichsstraße 44.

Das Sommersemester beginnt am 13. April. Die geehrten Eltern, welche ihre Kinder der Anstalt anzuvertrauen gedenken, wollen dieselben gütigst vor dem 1. April anmelden. 644

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst
— Oststrasse Nr. 113 —
ein
technisches Büreau

errichtet habe. — Alle Bauzeichnungen, Kosten-Anschläge, Berechnungen etc. werden sauber und correkt angefertigt, sowie die Leitung von Bauten übernommen.

Düsseldorf, 18. März 1875.

W. Geilen.
657 Architect.



Das Haus, Cölner- und Ellerstraßen-Ecke in Oberbilk steht zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres
608 Mertensgasse 11 in Düsseldorf.

Atelier mit **Wohnung,**
1. Etage, 4 Zimmer an stille Leute billig zu vermiethen.
606 Louisenstraße Nr. 9.

Wohnhaus

mit Scheune, Stall, 20 Ruthen Garten in Urdenbach auf der Dreigenburg, steht unter der Hand zu kaufen.

Näheres zu erfragen bei 588
Georg Ollig u. Adolf Grevels.

Franz Helten
in Kaiserswerth bringt hiermit seine
Hut-, Kapper- und Cigarrengeschäft
in empfehlende Erinnerung und macht noch besonders auf eine schöne Auswahl
Filzhüte
aufmerksam. 67

Garten-Samen

selbstgezogener, ächter, empfiehlt
M. Pesch,
679 Duisburgerstraße Nr. 120.

Wo bleibt das Strafgeld der Laternenwärter von 1874?

Gefunden ein goldener Ring mit M... Schrein. Vogel in Büderich. 6...

Mittwoch Abend ist auf d. We... von der Oberbilker Kirche bis ... Stadtfeld ein Portemonnaie ... einem goldenen Ring verloren ... den. Der redliche Finder wird ... beten, dasselbe gegen eine Bel... nung Ellerstraße 121 abzugeben.